

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 199.

Sonntag, den 17. Juli.

1836.

Wohl zu beachten für Leipzigs Bürger!

Das Kinderfest im Johannisthale findet heute statt, und wenn sich schon die würdigen Vorsteher des Johannisthales in Nr. 194 d. Bl. (S. 1911) über den Zweck dieses Festes wiederholt ausgesprochen haben, so glauben wir dennoch hier einige Worte hinzufügen zu dürfen, zumal da wir die Idee der Belohnung treuer Dienstboten, welche von nun an mit jenem Feste verknüpft werden soll, der Beachtung des hiesigen Publicums gar wohl empfehlen können. Wir erlauben uns hier eine Bemerkung, die sich auf eine Aeußerung bezieht, die man in Leipzig oft genug bis jetzt hörte. Eine Herrschaft sucht einen Dienstboten; Dienstsuchende melden sich; es wird gefragt: „wo ist Er (oder Sie) her?“ „Aus Leipzig!“ ist die Antwort. Da lautet häufig die Abfertigung: „Aus Leipzig nehme ich Keinen!“ — Wir verkennen keinesweges die Motive, die solchen, öfters sehr kränkend ausgesprochenen Entschlüssen zu Grunde liegen; allein auf der anderen Seite dürfte dabei wohl auch zu bedenken sein, daß gerade dadurch sehr häufig der frühzeitigen Demoralisation eines Theils der Kinder Leipzigs vorgearbeitet wurde, welche nun, von einem zu ihren Verhältnissen passenden Erwerbe durch Vorziehung Fremder zurückgewiesen, nicht selten in eine Laufbahn geworfen werden, die sie an den Rand des Verderbens bringt, von welchem sie die Hand einer zwar strengen, aber doch wohlwollenden Herrschaft eher zurückreißen konnte. Und wie sehr wird nicht jenem Glauben gegenwärtig entgegengetreten durch die Fürsorge, welche die edlen Bewohner Leipzigs und ihre verehrte Behörde der Erziehung solcher Kinder angedeihen lassen, die dereinst bestimmt sind, in Dienste zu treten. Hier wirken insbesondere auch unsere Armeenschulen unter Leitung der trefflichsten Lehrer. Daß schon in den Kindern ein lobenswerthes Ehrgefühl für rechtes Handeln regt

gemacht wird, dürfte gewiß jeder Verständige billigen, und dazu soll eben das Kinderfest dienen, welches bereits auf die jugendlichen Bestrebungen, um die Theilnahme an diesem Feste zu erringen, den erfreulichsten Einfluß gewann. Und jetzt soll nun auch für die Erhaltung und Belebung jenes Ehrgefühls in einer späteren Lebensperiode der jungen Leute gesorgt werden. Die Belohnung treuer Dienstboten, die in Leipzigs Schulen erzogen wurden, ist ein Gedanke, der gewiß den Anklang finden wird, den er verdient, der gewiß dazu beitragen wird, daß die jungen Leute um so eifriger Alles thun werden, um siegreich aus dem Kampfe zu treten, den Meinungen, vielleicht mitunter nicht immer ungerechte, ihnen bereiteten. Darum, Leipzigs Bürger! es gilt heute der Wohlfahrt eines großen Theiles von Leipzigs Kindern, und nicht bloß, eine vergängliche Freude den Armen Leipzigs zu bereiten!

Der Kreuzgang im Paulinum.

Es ist den Bewohnern Leipzigs wohl hinreichend bekannt, daß die Seitenflügel des alten Mittelgebäudes im Paulinum, welches, sonst Bibliothecana genannt, dem Haupteingange vom alten Neumarkte her gegenüber liegt, durch einen großen Kreuzgang mit einander verbunden sind. Durch diesen Gang wandelten sonst die Dominicanermönche, wenn sie zur Mahlzeit in das Refectorium gingen. Denn ihr Speisesaal während des Winters befand sich an der rechten Seite des Kreuzganges, während sich rechts vom Eingange in denselben da, wo jetzt das sogenannte Auditorium Theologicum steht, der Speisesaal für die Sommerzeit befand. — Bekanntlich wurde das dem h. Paulus geweihte Dominicanerkloster im Jahre 1231 (nach dem Indultbriefe Heinrichs des Erlauchten) zu bauen angefangen und im Jahre 1240 vollendet.